

Dokumentation der Fachtagung

„Gesund aufwachsen in Kita, Schule und Quartier: Partizipation im Fokus“



Datum: 22.09.2020

Zeit: 10:00 - 15:30 Uhr

Ort: Online-Veranstaltung via Zoom

Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V.

MGFS
Niedersachsen e.V.

GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT

BIPS
Leibniz
Leibniz-Institut
für Präventionforschung und
Epidemiologie – BIPS

Impressum

Redaktion

Dr. Heide Busse

Dirk Gansefort

Tatjana Paeck

Wiebke von Atens-Kahlenberg

Dr. Frauke Wichmann

Herausgeberin

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Fenskeweg 2

30165 Hannover

www.gesundheit-nds.de

In Kooperation mit der

Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.

Gestaltung

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Stand: 14.01.2021

.....
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Inhalt

1. Einführung.....	4
2. Überblick Programmablauf.....	5
3. Grußwort und thematische Einführung	7
4. Vortrag: „Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Rahmen gesundheitsförderlicher Prozesse“ von Marina Schlattmann, Universität Bielefeld.....	9
5. Vortrag: „Partizipation in der Praxis – Methoden und Beispiele aus den Lebenswelten“ von Dr. Birgit Böhm, nexus-Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung	9
5. Programm „Schatzsuche“.....	11
6. Workshops	11
7. Ergebnisaustausch & Abschluss	16
Kontaktdaten der Veranstalter*innen.....	17
Kontaktdaten der Refererierenden	18

1. Einführung

Im Kindesalter werden die zentralen Weichen für die Entwicklung einer guten körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit gestellt. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, in dieser Lebensphase Kompetenzen und Orientierungen in Bezug auf gesundheitsförderliche Lebensweisen zu vermitteln. Die Settings Kita, Schule und Quartier nehmen in diesem Zusammenhang eine wichtige Schlüsselfunktion ein, da Kinder in ihren alltäglichen Lebenszusammenhängen erreicht werden können. Hier können wichtige Themenbereiche der Gesundheitsförderung und Prävention, wie beispielsweise Bewegung, Ernährung, Suchtprävention und seelische Gesundheit, adressiert werden.

Die Veranstaltung schloss an den Auftakt „Gesund aufwachsen in Kita, Schule und Quartier - Was können wir voneinander lernen?“ im Februar 2019 an. [Hier](#) gelangen Sie zur Veranstaltungsdokumentation des ersten Fachtags.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Fachtages stand die partizipative Gesundheitsförderung.

Partizipative Gesundheitsförderung versteht sich als Koproduktion aller Beteiligten. Denn wie und durch wen gesundheitsfördernde Angebote gestaltet werden, hat maßgeblichen Einfluss auf deren Ergebnisse. Vor allem Kinder und Jugendliche, deren Aufwachsen unmittelbar von Inhalten und Ergebnissen der Gesundheitsförderung in Kita, Schule und Quartier berührt ist, sollen Einfluss auf die Planung und Umsetzung nehmen. Partizipation kann unter anderem zur Stärkung des Selbstwertgefühls und der Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen beitragen. Durch die Berücksichtigung ihrer Perspektiven können zudem gesundheitsfördernde Angebote und Maßnahmen bedarfsgerechter geplant und umgesetzt werden.

Die Veranstaltung richtete sich an Akteur*innen aus den Bereichen Bildung und Pädagogik (Kita und Schule), Gesundheit, Soziales, Bewegung, Sport, Ernährung, Public Health, Verbraucherschutz, Quartiersmanagement, Krankenkassen und Politik sowie alle am Thema Interessierten.

Der Fachtag wurde als Online-Veranstaltung via Zoom durchgeführt und von der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen und dem Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie - BIPS Bremen organisiert. Insgesamt beteiligten sich rund 46 Teilnehmende an der Veranstaltung.

Den Auftakt bildeten zwei einführende Fachvorträge, die sowohl die grundlegenden Kenntnisse als auch weiterführende praxisnahe Inhalte der Partizipation von Kindern und Jugendlichen vermittelten. In den anschließenden Workshops erhielten die Teilnehmenden Einblicke in Praxisbeispiele und partizipative Methoden aus den Lebenswelten Kita, Schule, Quartier und digitaler Raum. Diese sollten zur Nachahmung anregen, neue Impulse vermitteln und Grundlage für einen spannenden Gedanken- und Erfahrungsaustausch sein.

2. Überblick Programmablauf

- 09:45 Uhr **Freischaltung digitaler Warteraum**
- 10:00 Uhr **Begrüßung und technische Einführung**
- 10:15 Uhr **Grußwort**
Prof. Dr. Hajo Zeeb, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie - BIPS
- 10:30 Uhr **Thematische Einführung und Fachvorträge**
- 10:45 Uhr **Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Rahmen gesundheitsförderlicher Prozesse**
Marina Schlattmann, Universität Bielefeld
- 11:30 Uhr **Pause**
- 11:45 Uhr **Partizipation in der Praxis – Methoden und Beispiele aus den Lebenswelten**
Dr. Birgit Böhm, nexus-Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung
- 12:30 Uhr **Mittagspause**
- 13:15 Uhr **Kurze Vorstellung des Projekts „Schatzsuche“**

Eva-Magdalena Thalmeier, LVG & AFS
- 13:30 Uhr **Workshops**
- Workshop 1: Kita**
- Kinder- und Jugendparlament – Delmenhorst**
Marlies Lüdeke, Stadt Delmenhorst, Fachdienst Jugendarbeit
(aus Workshop Stadt / Stadtteil / Quartier)
- Die Kinderstube der Demokratie - Wie Partizipation in Kindertageseinrichtungen gelingt**
Daniel Frömbgen, Institut für Partizipation und Bildung
- Moderation:** Wiebke von Atens-Kahlenberg, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS
- Dokumentation:** Dr. Frauke Wichmann, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS

Workshop 2: Schule

(Partizipative) Ernährungsbildung und Esskultur in Schulen

Prof. Dr. Ines Heindl, Europa-Universität Flensburg

Ein theaterpädagogischer Ansatz zur Partizipation im Themenfeld Suchtprävention

Jana Köckeritz, Michaela Uhlemann-Lantow, Wilde Bühne Bremen e. V.

Moderation: Dirk Gansefort, LVG & AFS in Kooperation mit der LVG Bremen

Dokumentation: Helle Bethke, LVG & AFS

Workshop 4: Digitaler Raum

Mehr digitale Jugendbeteiligung wagen! – Neue Formate und Werkzeuge für eine jugendgerechte Ansprache und Beteiligung

Jürgen Ertelt, Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.

Moderation: Dr. Heide Busse, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS

Dokumentation: Louise Sell, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS

15:00 Uhr **Ergebnisaustausch & Abschluss**

Prof. Dr. Hajo Zeeb, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie - BIPS

15:30 Uhr **Ende**

Gesamtmoderation:

Tatjana Paeck, LVG & AFS in Kooperation mit der LVG Bremen

Dr. Heide Busse, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS

3. Grußwort und thematische Einführung

Herr Prof. Dr. Hajo Zeeb, Leiter der Abteilung Prävention und Evaluation am Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS), führte den Fachtag mit einem persönlichen Grußwort ein.

Nach dem Grußwort erfolgte eine technische Einweisung als auch eine Einführung in das Thema des Fachtags. Die Teilnehmenden wurden mittels einer Mentimeter-Umfrage zu ihren Erwartungen und ihrem Verständnis von Partizipation befragt. Die Ergebnisse der Abstimmung sind auf den folgenden Abbildungen dargestellt.

Welche zwei Begriffe verbinden Sie mit Partizipation?

Mentimeter



4. Vortrag: „Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Rahmen gesundheitsförderlicher Prozesse“ von Marina Schlattmann, Universität Bielefeld

Die Präsentation des Vortrags finden Sie [hier](#).

Wichtige Aspekte des Vortrags / Wortmeldungen / Fragen:

Es wurde über kommunale Beispiele gesprochen, bei denen Beteiligungsprozesse am Anfang von integrierten Strategieentwicklungsprozessen standen.

Unter anderem wurde die Frage diskutiert, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, Kinder und Jugendliche nach einer nicht "echten" Beteiligung erneut zu erreichen. Eine eindeutige Antwort darauf gibt es bisher nicht. Ein wesentlicher Aspekt ist, dass Kinder und Jugendliche sich aufrichtig ernst genommen fühlen sollten, um (noch einmal) Vertrauen zu fassen und die Bereitschaft aufbauen zu können, sich zu beteiligen.

Zur Lebenswelt Schule wurden Leitlinien mit konkreten Arbeitshilfen genannt. Auf Rückfrage wurden diese nochmals aufgegriffen: Birgit Nieskens, Lutz Schumacher & Bernhard Sieland haben den Leitfaden „Gelingensbedingungen für die Entwicklung guter gesunder Schule - Ein Leitfaden mit Empfehlungen, Checklisten und Arbeitshilfen“ herausgegeben. Es handelt sich um eine frei zugängliche PDF-Datei, die unter folgendem Link zu finden ist:

https://www.dguv.de/medien/fb-bildungseinrichtungen/dokumente/leitfaden_gelingensbedingungen_ggs_online_2014.pdf

Im Hinblick auf die konkrete Herangehensweise wurde diskutiert, dass es gerade zu Beginn empfehlenswert sein kann, mit kleinen partizipativen Schritten in der Entwicklung gesundheitsförderlicher Maßnahmen (im Setting Schule) zu beginnen, anstatt die ersten partizipative Prozesse direkt in einem größer angelegten Projekt zu erproben..

5. Vortrag: „Partizipation in der Praxis – Methoden und Beispiele aus den Lebenswelten“ von Dr. Birgit Böhm, nexus-Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung

Wichtige Aspekte des Vortrags / Wortmeldungen / Fragen:

Es wurde diskutiert, welche Methoden es für Fachkräfte in Kitas gibt, sich dem Thema Partizipation anzunähern, wenn sie diesem noch neu gegenüberstehen. Dazu wurde festgehalten, dass die Wissensbasis um Partizipation die Grundlage bildet. Zu diesem Zweck sollte mindestens eine Person aus dem Team eine Weiterbildung zu dem Thema besuchen und als Multiplikator*in dienen. Alternativ kann das gesamte Team an einer (Inhouse-)Schulung teilnehmen. Weiterhin geht es darum, gemeinsam im Team zu überlegen und zu analysieren, in welchen Situationen die Kinder beteiligt werden können. Sinnvoll ist es zudem zu schauen, was bereits partizipativ geschieht und vielleicht noch ausgebaut oder auf andere Situationen übertragen werden kann.

Zur partizipativen Arbeit mit sogenannten „schwer erreichbaren“ Gruppen wurde folgende Herangehensweise besprochen: Zunächst ist es wichtig herauszufinden, wer die Schlüsselpersonen in diesen Gruppen sind und welche Strukturen bisher vorhanden sind. So gibt es

beispielsweise in Berlin die sogenannten „Stadtteilmütter“, über die der Zugang zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen erleichtert werden kann. Angebote sollten niedrigschwellig sein und dort stattfinden, wo die Menschen leben und sich aufhalten. Mögliche sprachliche Hürden sollten von den Fachkräften berücksichtigt und überwunden werden. Als herausfordernd an der beschriebenen, vorrangig aufsuchenden Arbeitsweise wurden die dafür benötigten Ressourcen und Personalschlüssel gesehen. In diesem Kontext wurde das Programm „Eltern Löwenstark“ als erfolgreiches Beispiel genannt. Hier wurde an bereits vorhandenen Elterncafés andockt, um über gesundheitsförderliche Themen in den Austausch zu kommen. Die Eltern wurden befragt, zu welchen Themen sie sich Informationen wünschen und die Angebote konnten in Zusammenarbeit mit Expert*innen dort stattfinden, wo die Eltern sich auch sonst regelmäßig aufhalten.

Es stellte sich die Frage, wie es gelingen kann, Entscheidungsträger*innen von der Notwendigkeit von Partizipationsprozessen zu überzeugen. Viele Teilnehmende des Fachtages betonten die Wichtigkeit, in jedem Fall die mit dem Thema Partizipation verbundenen Befürchtungen und Ängste anzusprechen. Häufig genannte Bedenken sind, dass partizipatives Arbeiten zu viel Zeit kostet, einen hohen Aufwand bedeutet und mit starken Veränderungen einher geht. Um dem entgegen zu wirken, kann das Thema Partizipation Bestandteil der Tagesordnung regelmäßiger Gespräche bzw. Teamsitzungen sein. Hilfreich ist es, Personen dazu einzuladen, die Beispiele und Erfahrungsberichte geben können. Sollen partizipative Ansätze konkret erprobt werden, so lassen sich Entscheidungsträger*innen durch Erkenntnisse aus der Praxis am besten überzeugen. Eine wichtige Argumentationsgrundlage ist die Tatsache, dass Partizipation ein Menschenrecht ist, für Kitas beispielsweise eine Verpflichtung dazu besteht. Letztlich kann es nur darum gehen, in den verschiedenen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten der Partizipation aufzuzeigen und gemeinsam deren konkrete Umsetzung zu erarbeiten.

Weiterhin wurde die Frage nach empfehlenswerten Multiplikator*innen oder Projektpartner*innen aus der Gruppe der Kinder und Jugendlichen für Netzwerke besprochen. Im Hinblick auf Jugendbeteiligung sollte so lokal wie möglich gearbeitet werden, es empfiehlt sich zum Beispiel die Zusammenarbeit mit kommunalen Projekten der Gesundheitsförderung. Bei konkreten Anliegen gilt es herauszufinden, wo und wer die lokalen und motivierten Partner*innen sind, um dann gemeinsam spezifische Projektideen zu entwickeln. Anstatt anfangs viel Zeit für die Leitbildentwicklung etc. aufzuwenden, hat es sich bewährt, einen konkreten Zeitraum zu vereinbaren und dann in die Umsetzung zu gehen. Bei einem solchen Vorgehen lassen sich in der Regel Lehrer*innen und weitere Fachkräfte für die Mitarbeit gewinnen. Erwähnt wurde ein Beispiel aus Wolfsburg: Dort sollten Leitlinien für die Beteiligung von Bürger*innen umgesetzt werden. Über Schulen und das kommunale Kinder- und Jugendbüro wurden Kinder und Jugendliche ebenfalls beteiligt. Konkret wurde mit ihnen gemeinsam anhand von Stadtkarten gearbeitet.

Abschließend wurde darauf verwiesen, dass sich unter www.jugend.beteiligen.jetzt eine bundesweite Karte von Projekten und Netzwerken aufrufen lässt.

5. Programm „Schatzsuche“

Vor dem Beginn der Workshops wurde das Programm „Schatzsuche“ – Seelisches Wohlbefinden von Kindern in der Kita von Eva-Magdalena Thalmeier vorgestellt. Die „Schatzsuche“ ist ein Eltern-Programm für Kindertagesstätten und wurde von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) entwickelt. Das Programm folgt einem ressourcenorientierten Ansatz, indem die Aufmerksamkeit der Erwachsenen bzw. Eltern auf die Stärken und Schutzfaktoren der Kinder gerichtet wird. Den roten Faden des Eltern-Programms stellt das Bild einer abenteuerlichen Schatzsuche dar.

Hintergrund des Programms ist die psychische Gesundheit von Kindern. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Schutzfaktoren gelegt, welche die gesunde seelische Entwicklung von Kindern fördern. Hier setzt das Eltern-Programm Schatzsuche an. Fokussiert wird die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren in Kindertageseinrichtungen. Die Grundlage hierfür bildet der Ansatz der Resilienzförderung, wonach Potentiale wie Fähigkeiten und Talente identifiziert und gestärkt werden. Ziel ist es, die Erwachsenen – sowohl die Eltern als auch die pädagogischen Fachkräfte – für die Bedürfnisse der Kinder zu sensibilisieren und diese für den Alltag – mit Höhen und Tiefen – vorzubereiten. Pädagogische Fachkräfte lassen sich zu Schatzsuche-Referent*innen qualifizieren und führen das Eltern-Programm Schatzsuche in ihrer Kita durch. Dazu gehört ein Medienpaket in Form einer Schatzkiste mit liebevoll gestalteten und praxistauglichen Materialien zu sechs unterschiedlichen Themenmodulen. Die Kosten pro Fachkraft belaufen sich dabei auf 450€ inklusive der Materialien und einem jährlichen Austauschtreffen mit anderen Kitas. Grundsätzlich kann sich jede Kindertageseinrichtung für die Qualifizierung anmelden; in Bremen und Niedersachsen wird das Programm von der TK gefördert. Bisher nehmen elf Bundesländer teil, diese sind auf der Homepage <https://www.schatzsuche-kita.de/> aufgeführt. Die Teilnahme ist grundsätzlich auch für Studierende möglich, allerdings ist das Programm aufgrund der direkten praktischen Umsetzung der Lerninhalte eher für in Kindertageseinrichtungen tätige pädagogische Fachkräfte vorgesehen.

Die Präsentation des Vortrags finden Sie [hier](#).

6. Workshops

Die folgenden Lebenswelten sollten im Rahmen der Workshops zum Thema Partizipation in den Blick genommen werden:

- Workshop 1: Kita
- Workshop 2: Schule
- Workshop 3: Stadt/Stadtteil/Quartier*
- Workshop 4: Digitaler Raum

*Der Workshop Stadt/Stadtteil/Quartier musste leider kurzfristig ausfallen, der Vortrag „Kinder- und Jugendparlament – Delmenhorst“ wurde in den Workshop 1 verlegt. In den Workshops wurden zunächst Praxisbeispiele und partizipative Methoden vorgestellt. Im Anschluss erfolgte die Diskussion und der Austausch anhand von drei Leitfragen:

1. Welche Chancen und Herausforderungen bringt ein partizipatives Vorgehen in der jeweiligen Lebenswelt mit sich?

2. Haben sich die Chancen und Herausforderungen im Zuge der Corona-Pandemie verändert? Und wenn ja, in welcher Form?
3. Was bräuchte es, um den Herausforderungen zu begegnen?

Workshop 1: Kita (ergänzend: Stadt / Stadtteil / Quartier)

Am ersten Workshop beteiligten sich insgesamt 20 Teilnehmende. Zunächst berichtete Marlies Lüdeke vom Fachdienst Jugendarbeit der Stadt Delmenhorst vom „**Kinder- und Jugendparlament – Delmenhorst**“ (Vortrag [hier](#) verfügbar). Anschließend hielt der Referent Daniel Frömbgen vom Institut für Partizipation und Bildung einen Vortrag zum Thema „**Die Kinderstube der Demokratie - Wie Partizipation in Kindertageseinrichtungen gelingt**“ (Vortrag [hier](#) verfügbar).

Ergebnisse aus der Gruppendiskussion



MGAS
Niedersachsen e.V.

in Kooperation mit der
Niedersächsischen Familien-
Partizipation



Staatliche Stelle für
GESUNDHEIT

Ergebnisse Workshop 1: Kita

Chancen <ul style="list-style-type: none">• Kinder wollen sich gern beteiligen• Partizipation kann man in kleinen Projekten üben• Kinder in benachteiligten Lebenslagen profitieren am meisten	Herausforderungen <ul style="list-style-type: none">• Oft nur kurzfristiges Engagement der Beteiligten (z.B. Kinder, Jugendliche)• Starker Einfluss spezifischer Interessensgruppen• Rekrutierung für Beteiligung• Demokratie muss man lernen durch Erleben• Partizipation muss man üben• Selbst- und Mitbestimmungsrechte klären (Fürsorge vs. Selbstverantwortung, Bildungsprozess)• Partizipation hat immer mit Auseinandersetzung zu tun, geht nie schnell und man ist nie fertig• Träger müssen beteiligt werden	Bedarfe <ul style="list-style-type: none">• Nachhaltige partizipative Strukturen in der Kita• Anleitung für Partizipation
Veränderungen (Corona) <ul style="list-style-type: none">• Kontakt zu Kindern und Familien schwierig, sind „verschwunden“• Benachteiligte Familien besonders schwer zu erreichen		

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.2www.gesundheit-nds.de

Workshop 2: Schule

Im Workshop „Schule“ standen zwei Schwerpunkte im Fokus. Zum einen stellte Prof. Dr. Ines Heindl von der Europa-Universität Flensburg die „**(Partizipative) Ernährungsbildung und Esskultur in Schulen**“ (Vortrag [hier](#) verfügbar) vor und zum anderen berichteten Michaela Uhlemann-Lantow und Jana Köckeritz von der Wilden Bühne Bremen e. V. in ihrem Vortrag „**Ein theaterpädagogischer Ansatz zur Partizipation im Themenfeld Suchtprävention**“ (Vortrag [hier](#) verfügbar) von ihren Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. An dem Workshop beteiligten sich 13 Teilnehmende.

Ergebnisse der Gruppendiskussion

In der Diskussionsrunde wurde deutlich, dass im Hinblick auf Partizipation in der Schule zahlreiche Chancen und auch einige Herausforderungen gesehen werden.

in Kooperation mit der
Landesvereinigung für ErnährungGKV BÜCHNIS FÜR
GESUNDHEIT

Ergebnisse Workshop 2: Schule

Chancen <ul style="list-style-type: none">- Themen wie Ernährung, Bewegung etc. können zum Selbstläufer werden, wenn sich verschiedene Stellen ergänzen- Erfahrungen werden mit nach Hause genommen und wirken das ganze Leben lang nach- Die Kinder/Jugendliche merken, dass ihre Themen, Wünsche etc. eine Rolle spielen- Erleben von Handlungsspielräumen und Selbstwirksamkeit- Beim Theaterworkshop erarbeitet die Klasse gemeinsam etwas, der Zusammenhalt wird gestärkt- Ermöglicht ein anderes Lernen durch ein anderes Miteinander und mehr gegenseitiges Verständnis- Erleichterung, wenn Kinder mitbekommen, dass sie mit Themen nicht alleine sind- Sich gegenseitig als Mensch erleben, sehr ehrliche, authentische Momente	Herausforderungen <ul style="list-style-type: none">- Zuständige müssen sich ihrer stetigen Verantwortung bewusst sein- Festgefahrene, hierarchische Schulstrukturen, „alte“ Denkstrukturen- Sehr abhängig vom Engagement einzelner Personen- Nachhaltigkeit der Maßnahmen	Bedarfe <ul style="list-style-type: none">- Kommunikation!- Hinterfragen- Augenhöhe, Wertschätzung, sich gegenseitig ernst nehmen- Personelle, zeitliche und finanzielle Strukturen schaffen- Sensibilisierung der Lehrkräfte, z.B. beim Thema Suchtprävention
Veränderungen (Corona) <ul style="list-style-type: none">- Veranstaltungen sind während des Lockdowns ausgefallen- Momentan ist die Umsetzung von Workshops etc. schwierig, Abstandsregeln erschweren interaktive, partizipative Arbeit		

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.4www.gesundheit-nds.de

Workshop 4: Digitaler Raum

Im Workshop „Digitaler Raum“ hielt Jürgen Ertelt von der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. den Einführungsvortrag „**Mehr digitale Jugendbeteiligung wagen! – Neue Formate und Werkzeuge für eine jugendgerechte Ansprache und Beteiligung**“. An dem Workshop nahmen zwölf Personen teil. Der Workshop war partizipativ gestaltet, was bedeutete, dass einige digitalen Methoden zur partizipativen Arbeit direkt ausprobiert wurden.

Der Vortrag des Workshops steht unter folgendem Link zur Verfügung:

- <https://www.mindmeister.com/de/1628832039?t=Cj8JKZZIhi>
(nach aufrufen des links ist eine einmalige, kostenlose Anmeldung notwendig)

Ergebnisse der Gruppendiskussion

Innerhalb der Austauschphase wurde deutlich, dass auch im digitalen Raum vielfältige Chancen und Herausforderungen für Partizipation gesehen werden.



in Kooperation mit der
Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT

Ergebnisse Workshop 4: Digitaler Raum

Chancen <ul style="list-style-type: none">- Vereinbarkeit (alltagsintegrierte Beteiligung)- mehr Personen erreichen- verschiedene Zugänge und Auswertungsmöglichkeiten- Nutzen der gängigsten Jugendmedien- die eigene Meinung einbringen- Erreichbarkeit- gleichzeitig Öffentlichkeitsarbeit- Skalierbarkeit- kann <u>Inklusivität</u> fördern- ortsunabhängige Teilnahme- Verknüpfung mit relevanten Akteuren (regional/national/international)	Herausforderungen <ul style="list-style-type: none">- schnelle, unmittelbare Steuerung- Datenschutz, Anonymität- Chancengleichheit? (Benachteiligung von Jugendlichen, die nicht über entspr. Technik verfügen können)- ganzheitliche/ sinnorientierte Zugänge müssen mitbedacht werden- Dialog per <u>Social Media</u> ist schwieriger (Missverständnisse treten schneller auf)- Digitale Räume/<u>Social Media</u> wirken "unverbindlicher"- teilweise fehlende nonverbale Kommunikation wie Mimik und Gestik	Bedarfe <ul style="list-style-type: none">- eigenes Ausprobieren- technische Ausrüstung- viel Zeit
Veränderungen (Corona) <ul style="list-style-type: none">- viele wurden "gezwungen", sich endlich an technische Neuerungen heranzuwagen- Sichtbarkeit und Handlungsfähigkeit		

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.4www.gesundheit-nds.de

7. Ergebnisaustausch & Abschluss

In der Abschlussrunde hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über die anderen Workshops zu informieren. Hierfür stellte aus jedem Workshop jeweils eine Person die Ergebnisse ihrer Diskussion vor.

Zum Abschluss verabschiedete Prof. Hajo Zeeb die Teilnehmenden und wies nochmal auf die neuen Möglichkeiten durch die Digitalisierung im Bereich Partizipation hin auch und gerade in Zeiten der Corona-Pandemie

Kontaktdaten der Veranstalter*innen

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen

Tatjana Paeck

Telefon (0511) 388 11 89 302

E-Mail: tatjana.paeck@gesundheit-nds.de

Dirk Gansefort

Telefon: (0511) 388 11 89 303

E-Mail: dirk.gansefort@gesundheit-nds.de

Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS

Wiebke von Atens-Kahlenberg

Telefon: +49 (0)421 218-56-910

E-Mail: atens@leibniz-bips.de

Danksagung:

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Personen bedanken, die uns bei der Veranstaltung unterstützt haben. Neben den studentischen Mitarbeiterinnen auch ein großer Dank an die Referierenden, die das spannende Programm ermöglicht haben.

Kontaktdaten der Refererierenden

Marina Schlattmann

Universität Bielefeld
Tel.: (0521) 106 38 82
E-Mail: marina.schlattmann@uni-bielefeld.de

Dr. Birgit Böhm

nexus-Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung
Tel.: (030) 31 80 54 63
E-Mail: boehm@nexusinstitut.de

Daniel Frömbgen

Institut für Partizipation und Bildung
Tel.: (0174) 809 91 11
E-Mail: froembgen@kibiko.org

Prof. Dr. Ines Heindl

Europa-Universität Flensburg
E-Mail: iheindl@uni-flensburg.de

Jana Köckeritz

Wilde Bühne Bremen e. V.
Tel.: (0421) 69 69 77 40
E-Mail: jana.koeckeritz@wilde-buehne-bremen.de

Michaela Uhlemann-Lantow

Wilde Bühne Bremen e. V.
Tel.: (0421) 69 69 77 40
E-Mail: michaela.uhlemann@wilde-buehne-bremen.de

Jürgen Ertelt

Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.
Tel.: (0228) 950 61 18
E-Mail: ertelt@ijab.de

Marlies Lüdeke

Stadt Delmenhorst, Fachdienst Jugendarbeit
Tel.: (04221) 99 26 10
E-Mail: marlies.luedeke@delmenhorst.de

Tatjana Paeck

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.
Tel.: (0511) 388 11 89 302
E-Mail: tatjana.paeck@gesundheit-nds.de

Dirk Gansefort

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.
Tel.: (0511) 388 11 89 303
E-Mail: dirk.gansefort@gesundheit-nds.de

Wiebke von Atens-Kahlenberg

Leibniz - Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS
Tel.: (0421) 218 5 69 10
E-Mail: atens@leibniz-bremen.de

Dr. Frauke Wichmann

Leibniz - Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS
Tel.: (0421) 218 5 69 06
E-Mail: wichmann@leibniz-bips.de

Prof. Dr. Hajo Zeeb

Leibniz - Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS
Tel.: (0421) 218 5 69 02
E-Mail: zeeb@leibniz-bips.de

Dr. Heide Busse

Leibniz - Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS
Tel.: (0421) 218 5 69 12
E-Mail: busse@leibniz-bremen.de

Trotz Ausfall des Vortrages für Rückfragen ansprechbar:

Janine Rösicke

KinderStärken e. V.
Tel.: (03931) 21 87 38 47
E-Mail: janine.roesicke@kinderstaerken-ev.de

